

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 2. Glückwunschkarten und Telegramme zum Kallisophen-Kongreß

Die Hochwart soll Beilagen in Form von Preßartikeln und Flugschriften erhalten, welche Gefinnungsfreunde an allen Orten in die Presse lancieren um Stimmung und öffentlich Propaganda für die Bundesache zu machen.

Alle Gefinnungsgenossen, welche irgend welche Verbindungen mit Saalbesitzern, Konzert- und Vortragsunternehmern, sowie mit Vereinsvorständen haben, welche Vorträge halten lassen, sollen schon im Sommer und Herbst günstige Vorträge für Herrn Guter abzuschließen suchen und soll demselben in den betreffenden Orten seitens der Gefinnungsfreunde die weitgehendste Gastfreundschaft geboten werden, damit demselben die hohen Reise- und Aufenthaltskosten erleichtert werden. Schließlich wurde der Wunsch geäußert, sobald genügend Geld für den neuen Jahrgang der Hochwart gesammelt ist, daß dieselbe mit Illustrationen ausgeschmückt wird und dann die Unterrichtsbriefe schon diesen Herbst erscheinen möchten. Damit war der Kongreß beendet, er hat einen Anfang gebildet zu einer ausgewählten Gemeinschaft hochstrebender Menschen, die den Anfang einer Organisation der Zukunftsmenschheit bilden, die die heutige Kulturperiode in Religions-, Gesundheits-, Kunst-, Erziehungs- und Rechtsfragen ablösen wird, und in dieser freudigen Zuversicht rufen wir mit allen Gefinnungsgenossen der uns gehörenden Zukunft entgegen: Heil, Hollah, Heil!

Carl Guter.

## Glückwunschkarten und Telegramme zum Kallisophen-Kongreß.

Depeſche nach Detmold.

Hamburg, d. 1. Juni 1901.

Dem Kallisophenbunde habe ich im Auftrage sämtlicher, nicht am Kongreß teilnehmender Mitglieder in Hamburg, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.

Ad. T.

Tilsit, den 31. Mai 1901.

bezgl. des Kongresses empfehle ich mich Ihnen mit Hochachtung, viel Glück zum Kongreß.

Max Sch.

Walsrode, den 1. Juni 1901.

Glück und Heil dem ersten Kongreß der neuen Lehre!!! Schweren Herzens entsage ich, aber die Pflicht hält mich jetzt in der eiligsten Zeit hier in meiner Berufstätigkeit zurück! Möge reicher Segen aus den Beratungen der Gefinnungsbrüder sprießen!

Herzliche Grüße Ihr und des Bundes treuer

Cornelius S.

Koſtock i. M., den 31. Mai 1901.

kann aber zu meinem aufrichtigen Bedauern der Einladung nicht Folge leisten, da es mir unmöglich ist, Koſtock vor dem 20. t. M. zu verlassen.

Hochachtungsvoll

ergebenst Ihr

Otto D.-L.

St. Johann a. S., den 6. Juni 1901.

Von meiner Reise zurückgekehrt, finde ich Ihre w. Karte und auch die Hochwart vor, leider war es mir nicht möglich, nach dort zu kommen, ich mußte unbedingt am 2. Juni wieder hier nach St. Johann, da mein Chef erkrankt war. Aber sollte nochmals ein Kongreß stattfinden und ich bin noch in Deutschland, so werden Sie mich ganz bestimmt dort finden.

Mit Hochachtung zeichne  
Mich. Sch.

Malstatt-Burbach, den 30. Mai 1901.

Es thut mir außerordentlich leid, daß ich Ihrer werten Einladung nicht folgen und an dem Kongreß nicht teilnehmen kann, da es mir unmöglich ist, hier abzukommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
bin ich Ihr  
Franz K.

Bernburg, den 6. Juni 1901.

Ich habe recht sehr bedauert, von Ihrer frendl. Einladung keinen Gebrauch machen zu können, da ich erst kürzlich von einer Pfingstreise zum „Zeichenlehrer-Kongreß“ in Weizsfeld a/S. zurückgekehrt bin. Empfehle mich mit frendl. Grüßen, indem ich hoffe und wünsche, daß Ihnen die Kongreß-tage recht viel neue und gute Freunde zugeführt haben.

Ihr L. K.

Frankfurt, den 31. Mai 1901.

Es thut mir sehr leid, daß Ihrer so freundlichen Einladung nicht Folge leisten kann, da leider Trauer für meinen armen Vater habe, nehme dieses Jahr keine Einladung an. Indem Ihnen recht viel Erfolg und viel Vergnügen wünsche und Sie dieses Jahr noch bestimmt hier zu sehen hoffe, danke Ihnen bestens für Ihre Aufmerksamkeit und begrüße Sie freundlichst.

Frau C. W.

Hagen, den 31. Mai 1901.

In Beantwortung Ihrer freundlichen Einladung muß ich als Eisenbahn-Berufsmensch leider mit größtem Bedauern absagen, da ich erst an den beiden Pfingsttagen verreist und beurlaubt war und meine Stellung jederzeit Tag und Nacht eines Vertreters bedarf. Wenn die Hochwart etwa 8 Tage früher erhalten, hätte es sich ermöglichen lassen, zumal es mir auch angenehm gewesen wäre, mit Ihnen wieder einmal in mündlichen Gedankenaustausch zu treten.

Ihr W.

Stuttgart, den 2. Juni 1901.

..... Auch hatte ich leider keine Gelegenheit behufs Vertretung mit einem der übrigen Herren, die sich s. Zt. so lebhaft für die Sache eingenommen fühlten, jedoch jetzt anscheinend so ziemlich ihre eigenen Wege gehen, Rücksprache zu nehmen.

Es soll mich nun freuen, wenn das gegenwärtige Zusammensein der Freunde der Bewegung von gutem Erfolge begleitet ist, und entbiete ich Ihnen besten Gruß.

Ihr ergebener E. K.

d'Auboul, den 7. Juni 1901.

Geehrter Herr Guter!

Meinen besten Dank für Ihre freundliche Einladung zur Teilnahme an dem von Ihnen in Detmold anberaumten Kongreß. Leider riefen mich dringende geschäftliche Angelegenheiten zu den Pfingsttagen schon nach Lothringen und Frankreich, wo ich augenblicklich noch weile.

Es würde mir eine große Freude gewesen sein, an dem Kongreß teilnehmen zu dürfen und Sie und Ihre werten Angehörigen einmal wieder begrüßen zu dürfen. Da mir dieses nun leider nicht vergönnt gewesen ist, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß der Kongreß zu Ihrem Wohl und der gesamten Menschheit zum Segen gereichen möge.

Mit herzlichem Gruß an Sie nebst Frau Gemahlin und die lieben Kleinen.

Ihr ergebener  
F. L.

Traunstein, den 31. Mai 1901.

Spreche unsern herzlichsten Dank für freundliche Einladung aus. Uns wäre es wohl auch eine große Freude, wenn wir an dem Kongreß teilnehmen könnten, doch leider bietet der nervus rerum ein Halt und ist es uns nur gegönnt, geistig teilzunehmen.

Unter Wiederholung unseres besten Dankes mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebenst  
Anna K.

Konstanz, den 31. Mai 1901.

Zu unserem größten Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir durch geschäftliche Dispositionen leider verhindert sind, dem Kongresse beizuwohnen.

Nichtsdestoweniger verfolgen wir mit regstem Interesse die Bestrebungen des Vereins und wünschen dem Kongresse ein recht günstiges Resultat.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung  
per Gebrüder H. u. Co.  
Ludwig H.

Bernburg, den 7. Juni 1901.

Sie haben sich gewiß sehr darüber gewundert, daß Sie bislang auf Ihre letzten Zuschriften keine Antwort von mir erhielten. Ich bin bereits am 25. Mai cr. wegen geschäftlicher Angelegenheiten mit Sonderzug nach Hamburg gefahren und erst dieser Tage wieder nach hier zurückgekehrt, wo ich Ihre verschiedenen Zuschriften nebst Kurvorschrift vorfand. Sowohl für diese als auch für Ihre freundliche Einladung zum Kongreß danke ich Ihnen bestens. Der Kongreß hätte mich gewiß sehr interessiert, unter den gegebenen Umständen mußte ich demselben aber leider fern bleiben. Vielleicht haben Sie die Güte, mir gelegentlich einiges davon mitzuteilen.

Empfehle mich Ihnen mit den besten Grüßen als Ihr ergebener  
Alfred F.

Kemscheid, den 31. Mai 1901.

In höfl. Beantwortung Ihrer freundl. Zeilen vom 29. dts. muß ich Ihnen bedauerlichst mitteilen, daß es mir nicht möglich ist, dem Kongreß in Detmold beizuwohnen zu können. Jedenfalls möchte ich aber nicht ver säumen, Ihnen speziell und Ihrer Arbeit zum Kongresse von ganzem Herzen den erhofften Erfolg zu wünschen und begrüße Sie in dieser Erwartung ganz ergebenst und Hochachtungsvoll

Oskar L.

Berlin, den 1. Juni 1901.

Selbst verhindert, begrüße die Kongreßteilnehmer auf das Wärmste, mögen die ersten Arbeiten einen festen Grundstein legen, auf den wir unseren idealen Bau errichten können zum Wohle der Menschheit.

Krojanker.

Würzburg, den 1. Juni 1901.

Grüße an sämtliche Kongreßteilnehmer! hoch lebe der Bund, die Wissenschaft, Freikunst, ethische Schönheit.

Marie Sch.

Wien, am 27. Mai 1901.

Eine riesige Freude bereitete mir die Einladung zum kalligraphischen Kongreß und glaubte ich doch noch immer an die Möglichkeit, mich für Samstag und Sonntag frei machen zu können. Leider ist es mir aber nicht möglich. Meinen Urlaub den ich mir heuer in zwei Teilen nehme, um mit größerer Wahrscheinlichkeit einmal das Vergnügen zu haben, einem Ihrer Unterrichtskurse beizuwohnen zu können, mußte ich vom 22.—30. Juni und vom 31. August bis 8. September nehmen. Hoffentlich kann ich an dem einen oder andern Termin das Vergnügen haben, Ihren Lehren in Detmold lauschen zu können. . . . . Jedenfalls bitte ich meinen Antrag während des Kongresses vorzubringen und soll es mich herzlich freuen, wenn der Antrag Anklang und eifrige Unterstützung findet.

Dem Kongresse und dessen Arbeiten das beste Gedeihen wünschend, verbleibe ich

ergebenst  
H. P.

Hamburg, den 31. Mai 1901

. . . . . muß es mir leider versagen, an dem Kongreß teilzunehmen, da es mir geschäftlich augenblicklich unmöglich ist.

Ich wünsche Ihnen guten Erfolg und verbleibe Ihr hochachtungsvoll  
ergebener  
Johannes S.

Bremen, den 30. Mai 1901.

Für die mir zugesandte Hochwart besten Dank, auch wünsche ich zu dem Kongreß guten Erfolg. Mit Gruß Dein Ferdinand H. und Familie.

Würzburg, den 31. Mai 1901.

Gehrtester Herr Direktor Carl Huter!

Erlaube mir Sie freundlichst zu bitten, meine Stelle an dem heutigen so schönen Kongreß zu vertreten. Vor allem bitte ich, in meinem Namen sämtliche Teilnehmer zu begrüßen. Bedauere sehr, daß ich wegen zu großer Praxis gehindert bin, persönlich zu erscheinen. Denn im Geiste sehe ich an

sämtlichen Teilnehmern aus dem Auge und Gemüte das Bestreben, der wahren Wissenschaft, freien Kunst und ethischen Schönheit die Hand zu reichen und der leidenden Menschheit zu helfen. Mögen heute, wie ich, sämtliche Freunde und Anhänger der Psycho-Physiognomik und Kalligraphie — System Carl Guter — in wahren Sinne diese Lehre erkennen und würdigen, und Herrn Carl Guter die gebührende Achtung und Ehre erweisen. Mögen auch in diesem Bund diejenigen sein, die diese Lehre gelernt oder lernen, um auch dem Unbekannten über diese Schönheit Auskunft zu erteilen und zu verbreiten und diese in dem vereinigten Bund aufgenommenen Mitglieder das Freundschaftsband erhalten und es als Ehrenzeichen erkennen. Möge auch fernerhin, wie heute, an dem so schönen Tage bei sämtlichen Teilnehmern der Entschluß bleiben:

Wir halten treu und fest zusammen an Wahrheit, Wissenschaft, freier Kunst und ethischer Schönheit! Auch bitte ich um Einsetzung der gemachten Vorschläge und Beschlüsse und werde als Mitglied zur weiteren Erhaltung die bestimmten Beiträge erstatten. Hochachtungsvoll grüßt ergebenst  
Mary Sch.

Hamburg, den 30. Mai 1901.

Leider ist es mir nicht möglich, zum Kongreß in Detmold zu erscheinen. Ich fühle mich nicht recht wohl infolge eines überstandenen Magengeschwürs.

Es geht mir dieses Mal wie schon oft, ich freute mich recht auf diese Tour nach Detmold, jetzt wird mir's zu Wasser, dazu noch dringliche Arbeiten in Fülle ohne die rechte Schaffenslust.

Nun noch recht schöne Grüße aus Hamburg und von Ihrem  
H. R.

Bremen, den 28. Mai 1901.

Zu kommen ist mir ganz unmöglich. Ich wünsche Ihnen also nochmals recht guten Erfolg.

Ihr G. R., prakt. Arzt.

Berlin, den 30. Mai 1901.

Sehr geehrter, lieber Meister! Zürnen Sie wegen meines Ausbleibens nicht. Als Betriebsleiter des neu geschaffenen Licht-Luft-Sportbades kann ich nicht loskommen. Ein herzl. Glückauf! zum fröhlichen Gelingen. Treuen Gruß allen herbeigeströmten Freundinnen und Freunden.

A. B.

Frankfurt a/M., den 31. Mai 1901.

So sehr nun mein Herz daran hängt — zu kommen — so ist es mir leider durch Zusammenwirken verschiedenster Hindernisse unmöglich, an dem schönen Feste teilzunehmen. In Gedanken werde ich dabei sein.

Mit freundlichster Begrüßung.

Ihre treu ergebene Frau A. D.

Leopoldsthal, den 30. Mai 1901.

Es wird mir jedoch leider voraussichtlich nicht möglich sein, an dem Kongreß teilzunehmen, da mich starke Schmerzen in der linken Hüfte, jedenfalls Ischias, ans Haus fesseln.

Sollte noch eine Besserung eintreten, so komme ich auf einige Stunden nach dort.

Ihr W. R.

Pforzheim, den 30. Mai 1901.

Sehr geehrter Herr!

Im Besitze Ihrer werthen gestrigen Karte teile ich Ihnen ergebenst mit, daß es mir leider nicht möglich ist, auf dem am 1. und 2. Juni stattfindenden Kongreß zu kommen.

Ihr ergebener  
Oskar J.

Hamburg, Mai 1901.

Von der gründenden Versammlung des Kallisophischen Bundes zu Hamburg erlauben wir uns, Ihnen unsere Grüße zu senden.

H. Kückenhof. Ad. Tuchfeldt u. Frau. Adelheid Wald. Muthorst.  
Johannes Satz. M. Mandat. Dr. A. Fischer. C. Oberheide.

Mannheim, den 1. Juni 1901.

Geehrter Herr Guter!

Ihre werthe Karte gelangte in meinen Besitz, muß Ihnen aber zu meinem großen Bedauern mitteilen, daß es mir nicht möglich ist, Ihrer lebenswürdigen Einladung Folge zu leisten, da ich z. Bt. keinen Tag vom Geschäfte abkommen kann. Werde im Geiste bei der Versammlung weilen und mich freuen, in nächster Hochwart-Nummer näheren Bericht darüber zu finden.

Sie können versichert sein, daß ich Ihrer Sache das größte Interesse entgegenbringe und mich aufs redlichste bemühe, Freunde für Sie zu sammeln.

Indem ich wünsche, daß der Kongreß zur allgemeinen Zufriedenheit und besonders zur außerordentlichen Beförderung Ihrer Sache seinen Verlauf nimmt, verbleibe mit herzlichen Grüßen und vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener  
Ferd. B.

Steinau (Hannover), den 30. Mai 1901.

Hochverehrter Herr Guter!

Soeben von der Pfingstreise zurück, finde ich Ihre hochgeschätzte Einladung zum Kongreß.

Am Erscheinen leider verhindert, sende ich auf diesem Wege meine besten Segenswünsche zu den hochwichtigen Beratungen.

Den hierneben eingesendeten Betrag an Fräulein Elli Tuchfeldt, wollen Sie zweckmäßig zur Förderung der guten Sache verwenden.

In treuester Gefinnung. D., Lehrer.

Soest, den 31. Mai 1901.

Besten Dank für Ihre freundl. Einladung, bedaure, Zeit mangelt. Wahrscheinlich werden Herr Muthorst und mein Bruder Gustav erscheinen.

Mit besten Grüßen und fröhliches Gelingen wünschend  
B. S.

Hamburg, den 27. Mai 1901.

In der Hoffnung, daß Sie es mir nicht anrechnen, wenn ich Ihrer freundlichen Einladung nicht Folge gebe, sondern mich auch ferner zu einer Ihrer eifrigsten Anhängerinnen zähle, zeichne hochachtungsvoll  
Frau Konsul K.

Cadenberge, den 26. April 1901.

Zum Kongreß werde ich jedenfalls, wenn nur irgend möglich, persönlich kommen.

Das Thema, das Sie für meine Rede ausgewählt, ist mir sehr willkommen. — An der Hochwart habe ich fortgesetzt meine begeisterte Freude. Ich hoffe, der idealen Tendenz der kallistophischen Bewegung auf meine Weise auch nützlich werden zu können.

Ihrem weiteren Bescheide gern entgegengehend, grüßt hochschätzend  
Ihr Willy Sch.

Tilsit, den 26. Mai 1901.

Hochgeschätzter Freund,

der köstliche Pfingstmorgen, der mich früh aus den Federn gelockt hat, giebt mir Muße, Ihnen einen herzlichen Pfingstgruß zu senden.

Der strahlende Himmel, die leuchtende Morgensonne und das zauberische Grün, auf das mein Auge fällt, dazu der Gedanke an gute, edle große Menschen erfüllen mein Herz mit warmer Pfingstfreude und der Wunsch, daß ihnen das Leben die Erfüllung ihres Sehnen und Strebens bringen möge, steigt doppelt warm empor. Es würde mich innig freuen zu erfahren, ob Ihnen Ihre letzte Reise den erwarteten Erfolg gebracht hat. Über den Verlauf des Kongresses wird wohl die Hochwart berichten! Wie eifrig Ihre Anhängerinnen übrigens Ihre Lehren pflegen, können Sie daraus ersehen, daß beschlossen worden ist, auch während des Sommers die wöchentlichen Zusammenkünfte fortzusetzen. Indem ich Sie bitte, mir Ihre Freundschaft zu bewahren, bleibe ich mit bestem Gruß stets Ihre ergebene  
S. A.

## Naturwissenschaft und Kirche.

Von P. Nordheim.

Nichts scheidet die christlich-kirchliche Weltanschauung mehr von der Naturwissenschaft als das Verhältnis, in welches beide den Menschen zur Welt und zur Gottheit setzen. Dort das anthropozentrische — der Mensch der Mittelpunkt der Welt, die ganze Natur zu seinem Nutzen geschaffen und nur soweit lebensberechtigt, als sie diesem Zweck dient: hier das peripherische — der Mensch ein gleichwertiger Teil des großen Ganzen, wenn auch zufällig der (auf Erden) entwickeltste Teil. Nur wer sich historisch die Mißgeburten der ersteren Anschauung und den daraus hervorgegangenen Wahnglauben in seinen verschiedenen Formen vorhält, kann das heiße Dankgefühl voll empfinden für die Aufklärung, welche die Naturwissenschaft, insbesondere die Entwicklungslehre, den unter dem Verdummungsdruck der Kirche Schmach tenden und Wissensdurstigen gebracht hat.

Wenn dieser Lage gegenüber Pastor Lindemann in Nr. 13 des „V.-G.“ es wagt, die christlich-kirchliche, unsinnige Scheidewand zwischen Mensch und Tier durch angeblich nüchterne Beobachtungen aus der Natur zu beweisen und der natürlichen Lebensordnung eine menschliche, künstliche entgegen zu stellen, auf Grund welcher die der ersteren folgenden Menschen zur Umkehr und zur Trauer in Sack und Asche aufgefordert werden, so ist dies ein Zeichen der in Theologenkreisen leider die Regel bildenden dilettantischen — Harmlosigkeit, mit der selbst die ernstesten Angelegenheiten beurteilt werden, sobald sie von